

Für Frieden, Freiheit und Menschenrechte Erinnerung und Mahnung zugleich Ehrengrab für Willy Hermann Tietz in Guxhagen feierlich eingeweiht

Von Manfred Schaake

Das neu gestaltete Ehrengrab für Willy Hermann Tietz auf dem historischen Anstaltsfriedhof Breitenau sei in besonderer Weise ein Gedenk- und Mahnstein. Das Grab mahne heute und in Zukunft zum gemeinsamen Streben nach Frieden, Freiheit und Recht für alle Menschen. Das erklärte Pfarrer Frithjof Tümmler während der würdigen Gedenkfeier zur Einweihung des Ehrengrabes in Anwesenheit von drei Familienangehörigen. Das Grab erinnere daran, was viele Menschen „hier an diesem Ort – dem KZ und Zwangslager Beitenau - erlitten haben“. Schmerzlich gedenke man all derjenigen, die in der „Anstalt Beitenau Willkür, Feindseligkeit und Gewalt erfahren haben“.

Am 23. April 1944 war Willy Hermann Tietz in dem damals bestehenden Arbeitserziehungslager/Zwangslager Breitenau ermordet worden, sagten Tümmler und Bürgermeisterin Susanne Schneider. Die Grabstätte – so der Pfarrer – „war und ist das einzige Zeugnis auf unserem Breitenauer Friedhof, das an die Gräueltaten jener Zeit erinnert“. 1989 habe die Kirchengemeinde den ehemaligen Anstaltsfriedhof vom Landeswohlfahrtsverband übernommen. Der Kirchenvorstand habe beschlossen: „Als Mahnung zum Nicht-Vergessen und für alle Friedensbemühungen soll die Grabstätte von Willy Tietz dauerhaft erhalten bleiben.“

Tietz, seine Ehefrau Amanda und Sohn Horst wurden, wie Bürgermeisterin Schneider erklärte, aus antisemitischen Gründen verfolgt und 1943 in Gestapo-Haft genommen. Tietz sei infolge der unmenschlichen Haftbedingungen gestorben. Die Anerkennung der Ruhestätte als Ehrengrab war nach den Worten Schneiders dringend geboten. Symbolisch reiche die Gemeinde den Nachkommen der Familie Tietz die Hand.

Mit der wertschätzenden Anerkennung zum Ehrengrab sei die Gemeinde ihrer historischen Verantwortung nachgekommen und werde diese auch in Zukunft tragen, sagte Schneider: „Denn nur, wenn wir aus Namen und Zahlen Menschen und ihre ganz persönliche Lebensgeschichte entstehen lassen, wird sich der Zweck der Erinnerungskultur erfüllen, nur so kann aus den dunkelsten Stunden unserer Geschichte eine lebenswerte Zukunft erwachsen.“

„Wir sind sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit und freuen uns über die würdevolle Gestaltung der Grabstätte“, sagte Ferdinand Tietz, der Urenkel von Willy Tietz, gegenüber der HNA. Er nahm mit seiner Mutter Ingeborg Tietz und deren Schwester Cornelia an der Feier teil. Ihr Vater, Professor Horst Tietz, der das KZ Buchenwald überlebte, hatte sich im April 1983 erstmals an den Landeswohlfahrtsverband gewandt mit der Bitte um dauernden Schutz für das Grab seines Vaters. Er wollte, so Ingeborg Tietz, dem gläubigen Christen die letzte Ruhe auf Dauer sichern, „auf einem kirchlichen Friedhof, auf dem vielleicht sogar einmal ein Pfarrer das Grab besuchen würde“.

Ohne Unterstützung durch die Gemeinde, Kirchengemeinde und Gedenkstätte wäre das würdige Grab nicht möglich gewesen.

Das Leben von Willy Tietz war kein Einzelschicksal, sagte Ingeborg Tietz. Es stehe stellvertretend für das unzähliger anderer Menschen, „die unter Rassismus und Hass, Verfolgung und Deportation, Misshandlung und Tod gelitten haben und auch heute noch leiden müssen“. Die Themen Krieg,

Vertreibung, Deportation und Flucht seien heute aktueller denn je: „In diesem Sinne ist das Ehrengrab für Willy Tietz Erinnerung und Mahnung zugleich.“

Seit 1982 wird am Ort eines preußischen Arbeitshauses aus dem 19. Jahrhundert an die Menschen erinnert, „die hier während der Zeit des Nationalsozialismus eingesperrt waren“, erklärte Dr. Ann Katrin Düben, Leiterin der Gedenkstätte Breitenau. In dem Arbeitshaus habe sich ein frühes Konzentrationslager, zwischen 1940 und 1945 ein so genanntes Arbeitserziehungslager befunden: „Insgesamt waren rund 7000 Zwangsarbeiter/innen aus über 20 Ländern sowie etwa 1200 aus antisemitischen, rassistischen oder sozialen Gründen verfolgte Deutsche in Breitenau inhaftiert.“ Düben plädierte dafür, „dass wir heute und in Grab und Friedhof als Lernort begreifen, der uns auch an die Versäumnisse der Aufarbeitung der Vergangenheit erinnert.“

HINTERGRUND

Bestattungen seit über 900 Jahren

Seit über 900 Jahren werden auf dem Breitenauer Friedhof Verstorbene bestattet. „Seit der Klostergründung 1113 gibt es diesen Friedhof“, erläuterte Pfarrer Frithjof Tümmler während der Gedenkfeier für Willy Hermann Tietz. Mit dem Beginn des Klosterbaues durch Benediktinermönche wurde laut Tümmler eine kleine Kirche errichtet und die ersten Grabstätten um diese Kirche herum angeordnet. Tümmler: „Die Nikolauskapelle gibt es schon lange nicht mehr – der Friedhof ist geblieben und wird bis heute genutzt.“